

Monika Scheidler/Bernd Jochen Hilberath/ Johannes Wildt (Hg.): *Theologie lehren. Hochschuldidaktik und Reform der Theologie* (QD 197). Herder: Freiburg 2002, 24,90 €, ISDN 3-451-02197-8.

Didaktisch reflektiertes Lehren bedeutet, viele Entscheidungs- und Einflussvariablen eines Lernprozesses in komplexer Weise aufeinander zu beziehen. So lassen sich Optionen für mögliche Inhalte und ihre Perspektiven nur treffen, wenn ihr Zusammenhang mit intentionalen, methodischen, medialen u.ä. Elementen sowie institutionellen, sozialisatorischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bedacht wird.

Diese Komplexität gilt für die Planung, Durchführung und Evaluation der Lehre in gleicher Weise; ihre Realisierung benötigt eine gründliche Erarbeitung und Begleitung. In der Lehre der Hochschulen setzen sich diese Einsichten langsam durch, der Bedarf an hochschuldidaktischer Grund- und Weiterbildung wächst. Das „Modell Benediktbeuern“ kommt diesem Bedürfnis in bemerkenswerter Weise nach.

Der vorliegende Band der *Quaestiones Disputatae* stellt das Konzept sowie die Ergebnisse des ersten Kurses vor. Unter der Leitung eines Hochschuldidaktikers (Johannes Wildt) und eines systematischen Theologen (Bernd Jochen Hilberath) waren promovierende und habilitierende Vertreterinnen des Mittelbaus unterschiedlicher theologischer Fächer und Hochschulen eingeladen, sich in drei Kursabschnitten hochschuldidaktisch weiterzubilden. Einer Einführungswoche in Benediktbeuern folgte ein Praxissemester, in dem die Lehrveranstaltungen der Teilnehmerinnen begleitet wurden. Den Abschluss bildete ein wiederum

einwöchiger Auswertungsblock. Ziel dieses umfangreichen Projektes war es, Elemente der allgemeinen Hochschuldidaktik mit den fachlichen Eigenheiten theologischer Fächer zu verbinden, um eine unmittelbar relevante didaktische Reflexion und Praxis in der theologischen Lehre zu ermöglichen.

Die Evaluation des Kurses durch Monika Scheidler zeigt, dass dies durch einen teilnehmerorientierten didaktischen Ansatz, methodische Vielfalt und ein breites, praxisnahes thematisches Spektrum – von der Vergewisserung des eigenen fachlichen Selbstverständnisses über die Planung einer Lehrveranstaltung bis zur Diskussion von Prüfungen – zur hohen Zufriedenheit der 16 Teilnehmerinnen gelungen ist. Da die meisten von ihnen der Einladung zu einer schriftlichen Reflexion ihres didaktischen Denkens und Handelns nach Beendigung des Kurses nachgekommen sind, dokumentiert der Band ein interessantes Kaleidoskop theologiedidaktischer Ansätze, die fachspezifische Theoriediskussion – Exegese NT, Dogmatik, Ethik, Philosophie, Pastoraltheologie, Religionspädagogik – mit konkreten Seminarprojekten verknüpfen. Aus den mannigfaltigen Erfahrungen lassen sich drei Folgen der Weiterbildung benennen, die sich fast durchgängig finden:

Didaktisches Denken

- modifiziert den Zugang zum eigenen Fach. Die Perspektiven und Fragestellungen werden adressatenorientierter und damit zugespitzter wahrgenommen, d.h. das Bedürfnis nach Korrelationen wird deutlicher.

- verändert den traditionellen Seminarstil. Fragen durch die Gruppe finden lassen, Texte gemeinsam problemorientiert lesen, Bilder als zentrale Medien einsetzen, sind nur einige Beispiele für eine Seminardramaturgie, die unterschiedliche Lern- und Arbeitsformen mit differenzierter Medien- und Methodenwahl inszeniert.

- erhöht die Bereitschaft für interdisziplinäres Arbeiten innerhalb der Theologie und darüber hinaus. Dieser Arbeitsform widmet der Band einen eigenen Teil mit vier Berichten.

Insgesamt bietet diese *Quaestio* keine Rezepte für eine hochschuldidaktische Praxis,

die einfach anzuwenden wären. Ihr Anspruch ist durch die Verknüpfung theologie-
didaktischer Theorie und Praxis grundsätzlicher: Die Beiträge fordern auf, die eigene
didaktische Reflexion material- und kriteriengesättigt zu vertiefen. Dabei beantwortet
der Band nicht alle Fragen, was nur darauf verweist, wie reizvoll komplex Hochschul-
didaktik ist. Theologinnen und Theologen sollten sich diesen Reiz gönnen.

Klaus König